### Sandra Maischberger (Hg.)

# Die musst du kennen – Menschen machen Geschichte





#### **DIE AUTORIN**

Sandra Maischberger wurde 1966 in München geboren, verbrachte allerdings einen Großteil ihrer Kindheit in Rom. Nach dem Abitur in München absolvierte sie die dortige Deutsche Journalistenschule. Ihre Arbeit wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. So erhielt sie u. a. den Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis (2000), den Deutschen Fernsehpreis (2000) und die Goldene Kamera (2002). Heute lebt Sandra Maischberger in Berlin.

# Die musst du kennen – Menschen machen Geschichte

Herausgegeben von Sandra Maischberger

Mit Porträts von Ute Simon und Illustrationen von Manfred Rohrbeck



#### Kinder- und Jugendbuchverlag in der Verlagsgruppe Random House



Das FSC®-zertifizierte Papier für dieses Buch *Profibulk* von Sappi liefert IGEPA.

4. Auflage Erstmals als cbj Taschenbuch Januar 2011 © 2004 cbj Verlag, München in der Verlagsgruppe Randomhouse GmbH Alle Rechte vorbehalten

Autoren: Burghard Bartos, Dr. Sabine Buttinger, Dr. Jürgen Dendorfert, Christian Gögger, Michael Grafenburg,
 Dr. Ulf Hailer, Dr. Jan Keupp, Esther Kose, Ulrich Kriest, Claudia Lange, Ulrike Halbe-Bauer,
 Dr. Brigitta Neumeister-Taroni, Dr. Erdmann Neumeister, Petra Niethammer, Dr. Frank Raberg,
 PD Dr. Eva Schlotheuber, Maximilian Schuh, Anna Taube, Dr. Werner Tietz, Maja Ueberle-Pfaff
 Konzeption und Betreuung: Lektoratsbüro bookpartner, Obernburg

Bildredaktion: Sonja Storz

Illustrationen der Porträts und Symbole: Ute Simon Illustrationen der Kapitelanfänge: Manfred Rohrbeck Einbandgestaltung: init.büro für Gestaltung, Bielefeld

Umschlagfotos: Beethoven: Beethoven Haus Bonn Callas: Bianconero

Dalí: Corbis/Bettmann

Gates: Corbis/Najlah Feanny Kablo: Picture Alliance (epa Keystone stringer

Kahlo: Picture Alliance (epa Keystone stringer) Kennedy: akg-images/AP

Lindgren: akg-images/Nordic Photos

Sandra Maischberger: ARD/WDR/Markus Tedeskino

Adenauer, Brandt, Brecht, Curie, Da Vinci, Einstein, Ghandi, Goethe, Gorbatschow: akg-images

Von oben links nach unten rechts sind abgebildet:

Da Vinci, Beethoven, Callas, Dalí,

Gorbatschow, Curie, Brandt, Kennedy, Gates, Adenauer, Gandhi, Brecht, Goethe, Kahlo, Lindgren, Einstein, Maischberger

Bildnachweis für den farbigen Bildteil: S. 1–15: Archiv für Kunst und Geschichte, Berlin;

S. 16: Installation »Hasengrab«: Städtische Galerie im Lenbachhaus, München Skulptur »Kleine Eule«: Sammlung Kröller-Müller Museum, Otterlo, Niederlande

Joseph Beuys »Hasengrab« 1962–67, © VG Bild-Kunst, Bonn 2004

Edvard Munch »Der Schrei « 1893, © VG Bild-Kunst, Bonn 2004/The Munch Museum/The Munch Ellngsen Group Pablo Picasso »Kleine Eule « 1951, © VG Bild-Kunst, Bonn 2004/Succession Picasso

he · Herstellung: CZ

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling Druck und Bindung: Westermann Druck, Zwickau ISBN: 978-3-570-40059-3

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

# Inhalt

Vorwort	8
Kapitel 1: Die Antike	
	12 16
Kapitel 2: Das Mittelalter	
	52 56
Kapitel 3: Die Renaissance	
	86 90

Kapitel 4: Das 17. Jahrhundert	
Ein historischer Überblick	132 136
POLITIK Ludwig XIV. · Kardinal Richelieu · Fürst von Wallenstein · Oliver Cromwell · Peter I., der Große Naturwissenschaften Johannes Kepler · Edmond Halley Philosophie René Descartes · Gottfried Wilhelm Leibniz Literatur William Shakespeare · Miguel de Cervantes · Molière · Andreas Gryphius · Hans Jakob Christoph von Grimmelshausen Kunst Gian Lorenzo Bernini · Michelangelo da Caravaggio · Peter Paul Rubens · Rembrandt Harmensz van Rijn · Diego de Silva · Velázquez · Andreas Schlüter · Balthasar Neumann	
Kapitel 5: Das 18. Jahrhundert	
Ein historischer Überblick  Persönlichkeiten  Politik Friedrich II., der Große · Katharina II., die Große · Maria Theresia · Marie Antoinette · Maximilien Robespierre · Napoleon Bonaparte · Thomas Jefferson · Benjamin Franklin · George Washington Naturwissenschaften Isaac Newton · Carl von Linné · Anders Celsius · James Watt · Alessandro Volta · Michael Faraday · Friedrich Wilhelm Herschel · Étienne Jacques und Michel Joseph de Montgolfier Philosophie John Locke · Immanuel Kant · Voltaire Literatur Gotthold Ephraim Lessing · Johann Wolfgang von Goethe · Friedrich von Schiller · Heinrich von Kleist Kunst Francisco de Goya · John Constable · Caspar David Friedrich · Karl Friedrich Schinkel Musik Johann Sebastian Bach · Georg Friedrich Händel · Wolfgang Amadeus Mozart · Ludwig van Beethoven	164 168
Kapitel 6: Das 19. Jahrhundert	
Ein historischer Überblick	
POLITIK Klemens W. von Metternich · Otto von Bismarck · Victoria · Abraham Lincoln · General Ulysses S. Grant · Emmeline Pankhurst Philosophie Karl Marx · Friedrich Nietzsche Naturwissenschaften Gregor Johann Mendel · Charles Darwin · Alexander von Humboldt · Robert Koch · Thomas Alva Edison · Heinrich Hertz · Max Planck · Carl Friedrich Gauß · Carl Benz · Wilbur und Orville Wright Literatur Gustave Flaubert · Charles Dickens · Georg Büchner · Jacob und Wilhelm Grimm · Heinrich Heine · Theodor Fontane · Gerhart Hauptmann · Bertha von	

Suttner Kunst Claude Monet · Vincent van Gogh · Auguste Rodin · Edvard Munch

 $\textbf{\textit{Musik}} \;\; \text{Franz Schubert} \cdot \text{Frédéric Chopin} \cdot \text{Richard Strauss} \cdot \text{Richard Wagner} \cdot$ 

Giuseppe Verdi · Arnold Schönberg

### Kapitel 7: Das 20. und 21. Jahrhundert

Ein historischer Überblick	256
Persönlichkeiten	260
POLITIK Wilhelm II. · Paul von Hindenburg · Nikolaus II. · Lenin · Josef Stalin · Adolf	
Hitler · Benito Mussolini · Francisco Franklin D. Roosevelt · Winston	
Churchill · Mao Tse Tung · Mahatma Gandhi · Charles de Gaulle · Konrad	
Adenauer · Elisabeth II. · John F. Kennedy · Martin Luther King jun. · Nelson	
Mandela · Willy Brandt · Michail Gorbatschow Religion Dalai Lama · Johannes	
Paul II. Naturwissenschaften Marie Curie · Wilhelm Conrad Röntgen · Rosalind	
Franklin und James Watson · Linus Pauling · Alexander Fleming · Robert	
Oppenheimer · Albert Einstein · Ferdinand Porsche · Edwin Hubble	
ENTDECKER Neil Armstrong Wirtschaft John Maynard Keynes · Werner von Siemens ·	
Die Faber-Castells · Bill Gates · Alan Greenspan LITERATUR Thomas Mann · Bertolt	
Brecht · Erich Kästner · Agatha Christie · Astrid Lindgren · Simone de Beauvoir und	
Jean-Paul Sartre · Ernest Hemingway · Hermann Hesse · Günter Grass · Alexander	
Solschenizyn · Stephen King Kunst Walter Gropius · Ludwig Mies van der Rohe ·	
Paula Modersohn-Becker · Frida Kahlo · Paul Klee · Pablo Picasso · Salvador Dalí ·	
Andy Warhol · Joseph Beuys · Peter Eisenman Musik Maria Callas · Leonard	
Bernstein · Duke Ellington · Elvis Presley · Die Beatles · Jimi Hendrix · ABBA ·	
Madonna FILM Charlie Chaplin · Walt Disney · Alfred Hitchcock · Ingmar	
Bergman · François Truffaut · Steven Spielberg · Marilyn Monroe · Julia Roberts	
Glossar	340
Register	343
Die Herausgeberin	
Die Autoren	
DIE AULUIEII	332

# **Wichtige Hinweise**

- \* Begriffe, die im Text mit einem Sternchen versehen sind, findest du im Glossar näher erklärt.
- \* Die in den Texten aufgeführten Daten hinter Herrschern und Päpsten geben die Zeit an, in der diese regiert haben.
- Hinter allen Personen, die keine Biografie im Buch haben, stehen in Klammern die Lebensdaten.
- \* Sind Namen im »historischen Überblick« und im Register in Großbuchstaben gesetzt, so weist das darauf hin, dass es zu diesen Personen eine Biografie gibt.

#### Vorwort

Wer will schon wissen, was man wissen muss. Oder wen man kennen muss. Freiwillig! In einer Zeit, in der jeder Star einer Fernsehsendung werden kann, obwohl (oder vielleicht weil) er Shakespeare für den Bruder von Jacques Cousteau hält.

Mir ist Bildung auf Befehl irgendwann suspekt geworden. In weiten Teilen der Schulzeit fand ich die Werke von Walt Disney allesamt spannender als die von Goethe und kam damit irgendwie durch. Dass ich nicht alles wusste, begann mich erst später zu stören: als ich mit 19 Jahren, direkt nach Abschluss der Schule, die Chance bekam, im Radio als Journalistin zu arbeiten. Damit erfüllte sich mein größter Traum, und zwar sehr viel schneller, als ich gehofft hatte. Leider wurde mir aber in den Konferenzen mit Kollegen auch furchtbar schnell klar, wie viel es war, das ich nicht wusste. Mein Freund und Kollege Rolf linderte meine Verzweiflung: »Du musst nicht alles wissen«, sagte er, »du musst nur wissen, wo man es nachschlägt.« Das war ein Anfang. So begann ich nachzuschlagen, las Stichworte, Texte, Bücher. Und weil man nur sieht, was man weiß, und nur das richtig Spaß macht, wuchs mit jedem Mosaikstein meine Lust auf mehr.

Das vorliegende Nachschlagewerk hätte meinen Durst auf Wissen früher geweckt. Weil es das enthält, was mich auch heute noch am meisten interessiert: Menschen und ihre Geschichte. Ereignisse werden spannender, wenn wir sie durch die Augen derjenigen sehen, die sie erlebt haben, selbst wenn das Geschehen hunderte von Jahren zurückliegt. Wie im Italien des 15. Jahrhunderts Politik gemacht wurde, wird am Schicksal der Lucrezia Borgia klarer, als an trockenen Fakten: vom Vater und Bruder vor dem elften Lebensjahr zweimal verlobt danach dreimal verheiratet, einmal vermutlich sogar geschwängert. Oder Alexander der Große: Es ist irgendwie tröstlich, dass auch eine historische Gestalt wie er schon 343 v. Chr. einem großem Vorbild nacheiferte. Ebenso die Tatsache, dass Alexander Fleming 1928 den Wirkstoff Penicillin nur fand, weil er vor seinem Urlaub den Schreibtisch nicht ordentlich aufgeräumt hatte. Und schließlich Astrid Lindgren, die Pippi Langstrumpf nur deshalb laufen lehrte, weil sie sich selbst den Fuß verstaucht hatte. Auf diese Weise werden die sieben Epochen der Menschheit – von der Antike bis zu unserer Gegenwart im 21. Jahrhundert – lebendig.

Die Einleitung zu jedem Kapitel gibt wertvolles Hintergrundwissen über die wichtigsten historischen Ereignisse der entsprechenden Epoche, aber auch über den jeweiligen Zeitgeist und Lebensstil. Politik, Kunst und Wissenschaft stehen dabei nebeneinander, was auf einen Blick zeigt, dass in ein und demselben Jahrzehnt nicht nur Hitler, sondern auch Picasso, Chaplin und Gropius geboren wurden. So lässt sich Vergangenheit einmal anders begreifen als vielleicht im Schulunterricht.

Bleibt die Frage: Warum *muss* ich das alles wissen? Ich könnte hier weit ausholen, warum es wichtig ist, die Wurzeln der eigenen Kultur zu kennen, zu wissen, wie jung unsere Demokratie ist, wie lange wir ohne Elektrizität gelebt haben oder dass schon die Menschen im Mittelalter dachten, am Ende der Zeit angekommen zu sein. Da dieses Buch aber von einzelnen Menschen handelt, soll die Antwort hier ebenfalls beim Einzelnen liegen: beim Leser.

Warum nicht das Leben anderer als Anregung für das eigene nehmen? Wer sich für Autos interessiert, wird vielleicht durch Ferdinand Porsche inspiriert, der erst für Mercedes die Silberpfeile, dann für VW den Volkswagen und erst danach einen Sportwagen namens Porsche

erfand. Wen Politik fasziniert, der wird vielleicht eher Karl den Großen lesen, der sagte: »Gutes Tun ist besser als gutes Wissen, doch geht das Wissen dem Tun voraus.« Und wer ein Star werden will, kann an Madonna Maß nehmen – sei es, weil sie so gut singt oder weil man glaubt, es besser zu können.

Natürlich stehen auf den folgenden Seiten nicht alle, die man kennen sollte. Und über die, die hier stehen, erfährt man nicht alles, was man wissen könnte: Wie soll eine Seite für Jesus, Napoleon oder Beethoven reichen? Dieses Buch ist ein Anfang, eine Vorspeise. Sie macht Appetit auf mehr. Es ist auch nicht jede Persönlichkeit hier für jeden von uns gleich wichtig. Im Laufe des Lebens findet man seine eigenen »Helden«. Dies hier könnte aber der Grundstein zum eigenen Buch werden: *Die will ich kennen*.

P. S. Die Namen der Stars aus der Fernsehsendung waren übrigens schnell vergessen. Die wirklichen Stars waren ja auch die Macher. Die wussten natürlich, wer Shakespeare war – das Spiel der Narren im Käfig hatten sie perfekt inszeniert.

Berlin, im Juli 2004

#### Dialog aus »Big Brother«, RTL II, 2000:

**Zlatko:** (spielt auf der Gitarre) Sag mal ehrlich, muss man den kennen?

**Kerstin:** Vom Namen her, Shakespeare?

**Zlatko:** (spielt die Melodie von Smoke on the Water) Doch, den kenne ich schon. Wenn du mich

aber fragst, was der alles gemacht hat, keine Ahnung. Ob der Romane geschrieben hat,

Filme gemacht hat oder Dokumentationen. Keine Ahnung.

Kerstin und John lachen

John: Das ist der Bruder von Jacques Cousteau.

**Zlatko:** Warum lacht ihr so? Und wer ist Jacques Cousteau?

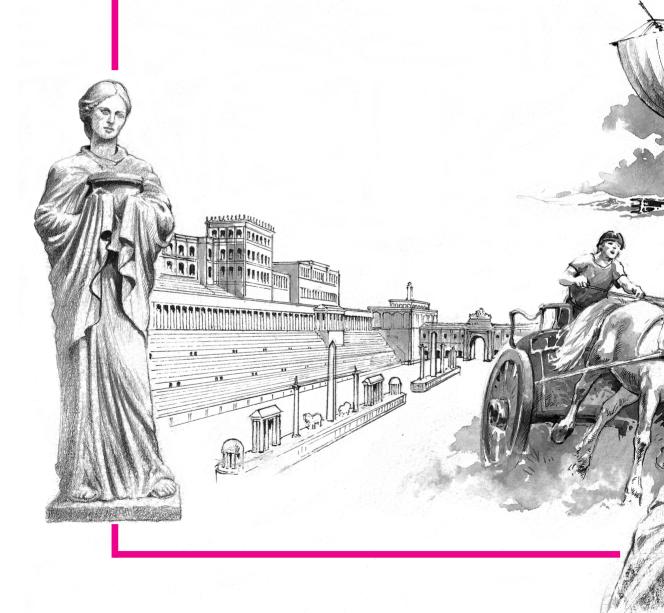
Kerstin: Das ist so lustig, eh. Das musst du jetzt auch aushalten. Das ist so, wie wenn man ...

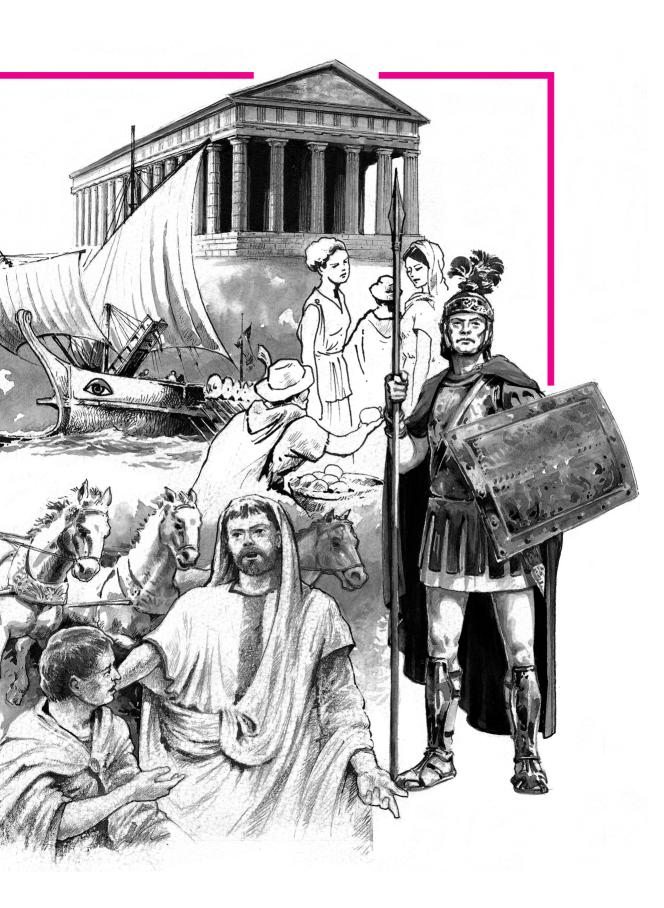
**Zlatko:** Ich versteh's halt bloß nicht.

Kerstin: Shakespeare ist ... Da qab's einen Film, Shakespeare in Love. Hast du den gesehen?

Zlatko: Nö.







### Ein historischer Überblick

#### Die Entwicklung der Demokratie

Die Geschichte der Antike ist die Geschichte der griechisch-römischen Kultur des Mittelmeerraums und der angrenzenden Länder von ca. 1500 v. Chr. bis ca. 500 n. Chr. Die ersten griechischen Zentren, die geschichtlich fassbar sind, waren bronzezeitliche Burgsiedlungen wie Mykene und Tiryns, in denen ein Fürst wohnte und über ein kleines Territorium herrschte. Diese Gesellschaft ging um 1200 v. Chr. zugrunde und es folgten die »dunklen Jahrhunderte«. Aus dieser Zeit besitzen wir nur wenige Schriftzeugnisse und die damaligen Menschen hinterließen keine Spuren ihrer Kultur. Die großen Burgen verfielen und die Adelsleute auf den Gutshöfen übernahmen die Herrschaft (ländliche Adelsherrschaft).

In Athen hing das Wahlrecht vom Vermögen ab. Frauen waren von der politischen Macht ausgeschlossen und blieben es die ganze Antike hindurch. Gleichzeitig breiteten sich die Griechen in mehreren Wanderungsschüben aus. Um 800 v. Chr. waren ganz Griechenland und das westliche Kleinasien (heute türkische Westküste) von Griechen besiedelt. Die Griechen begannen, auch Kolonien\* zu gründen, zum Beispiel am Schwarzen Meer, auf Sizilien (Syrakus), in Italien, in Südfrankreich (Massalia, heute Marseille) und sogar in Spanien. Der Handel blühte auf und es entwickelte sich eine Bürgerschicht aus wohlhabenden Bauern, Handwerkern und Händlern. Diese dienten neben den Adligen (Aristokraten\*) als Schwerbewaffnete im Heer und forderten auch po-

litische Mitbestimmung im Staat (Polis). Männer wie SOLON führten Reformen durch und gaben den Nichtadeligen politische Rechte. In vielen griechischen Staaten kam es dennoch zu Unruhen und einzelne Aristokraten machten sich mithilfe ihrer Anhänger zum Alleinherrscher (Tyrann). Die Tyrannen schalteten die anderen Adelsfamilien aus und beseitigten so die Grundlage der Adelsherrschaft. Als die Tyrannen selbst vertrieben wurden, war der Weg zur Volksherrschaft (Demokratie) frei. Es entstanden viele kleine, selbstständige und meist demokratische Poleis. Allerdings bekamen nicht alle Bewohner dieser Kleinstaaten die gleichen Rechte.

#### Die griechische Kultur

Die griechische Kultur erreichte im 5. Jahrhundert v. Chr., der so genannten Klassischen Epoche, ihren Höhepunkt. Der Mensch wurde erstmals als Individuum entdeckt und dargestellt. Künstler wie die Bildhauer Phidias (um 480–430 v. Chr.) und Polyklet (um 470–410 v. Chr.) schufen unter Perikles berühmte Werke, zum Beispiel die Zeus-Statue im Heiligtum von Olympia aus Gold und Elfenbein und die Skulpturen des Athena-Tempels auf der Akropolis von Athen (Parthenon, eingeweiht 432 v. Chr.). Ihre Werke und die ihrer Zeitgenossen fanden bis in die Moderne immer wieder Bewunderer und Nachahmer.

Die Griechen, wie später auch die Römer, beteten zu vielen Göttern und errichteten für sie zahllose Kultstätten und Tempel. Heute noch bekannt ist zum Beispiel das Orakel von Delphi, eine Kultstätte für Apollon, den Gott des Krieges und der Künste. Hier holten sich Herrscher und Weise aus der antiken Welt Rat.

Die Ruinen der griechischen Tempel zeugen heute noch von der damaligen imposanten Bauweise. Durch diese Monumente wurde die Grundlage für die europäische Baukunst geschaffen.

Aber auch in den Wissenschaften, in der Philosophie, in den Theaterkünsten und im Sport legten die Griechen der Antike den Grundstein für unsere europäische Kultur. Es war die Zeit

des »Vaters der Geschichtsschreibung«, HERODOT, und der Philosophen SOKRATES, ARISTOTELES und PLATON, der die Akademie in Athen gründete. Unsere Mathematikwissenschaft begründet sich unter anderem auf den Erkenntnissen der Wissenschaftler Thales, Pythagoras und Euklid (525–456 v. Chr.). Die antiken Dramen wie die des Aristophanes werden heute noch auf unseren Bühnen gespielt. Die Olympischen Spiele, die zu Beginn zu Ehren des Göttervaters Zeus in dessen Heiligtum in Olympia veranstaltet und mehr als Training für den Krieg angesehen wurden, wurden ab dem 6. Jahrhundert v. Chr. so abgehalten, wie wir sie kennen.

#### Das mächtige Athen und die Perser

Das 5. Jahrhundert war eine Zeit vieler Kriege. In den Perserkriegen verteidigten sich die Griechen erfolgreich gegen die Perser und besiegten sie in den Schlachten von Marathon (490 v. Chr.), Salamis (480 v. Chr.) und Platää (479 v. Chr.). Athen hatte in diesem Kampf die wichtigste Rolle gespielt. Es gründete den Delisch-Attischen Seebund zum Schutz gegen künf-

tige Angriffe der Perser und zahlreiche Kleinstaaten (Poleis) traten dem Bund bei. Athen war nun neben Sparta die größte Macht Griechenlands und damit ein Konkurrent für die Spartaner. Das führte zum Peloponnesischen Krieg (431–404 v. Chr.), der mit einer vollständigen Niederlage Athens endete. Aber auch Sparta hatte große Verluste erlitten und langsam zeigte das Polissystem seine Schwächen. Die vielen griechischen Kleinstaaten hatten kaum gemeinsame Interessen und zerstörten sich immer mehr gegenseitig.

42,2 km rannte der Bote 490 v. Chr. von Marathon nach Athen, um den Sieg der Griechen zu verkünden. Dies war der Ursprung des Marathonlaufs.

Ein Ende des Kriegszustands war nur noch mithilfe des Perserkönigs möglich, der den Griechen 386 v. Chr. einen allgemeinen Landfrieden diktierte. Als der makedonische König Philipp II. (um 382–336 v. Chr.) die Griechen schließlich 338 v. Chr. angriff, waren sie eine leichte Beute. Sie folgten dem Makedonen und auch dessen Sohn und Nachfolger Alexander (später »der Große« genannt) auf seinem Feldzug gegen das Perserreich nach Osten. Alexander und seine Verbündeten besiegten den persischen Großkönig und eroberten riesige Landstriche. Der makedonische König herrschte vom Balkan bis nach Indien und Ägypten. Die großen Eroberungen Alexanders brachten auch die griechische Sprache und Kultur in die besiegten Länder. Diesen Vorgang nennt man Hellenisierung.

Nach Alexanders Tod zerfiel das riesige Reich. Es bildeten sich mehrere kleine Königtümer, in denen eine griechisch-makedonische Oberschicht das Sagen hatte. Die Könige dieser hellenistischen Reiche stammten von Offizieren Alexanders ab. Sie führten fast ununterbrochen Krieg gegeneinander, da auch noch nach mehreren Generationen der Traum von der Einheit des Alexanderreiches weiterlebte. All diese Reiche wurden jedoch nach und nach von den Römern in Besitz genommen und zu Provinzen des Römischen Reichs gemacht.

#### Die Römer erobern die antike Welt

Die Römer hatten im Laufe des 5. Jahrhunderts v. Chr. aus ihrem kleinen Stadtstaat am Tiber die führende Macht der mittelitalischen Region Latium gemacht. Die römische Republik besaß Elemente mehrerer Verfassungsformen. An das Königtum erinnerte das Oberamt des Konsuls, das allerdings doppelt und jährlich neu besetzt wurde. Die Volksversammlung aller erwachsenen Männer beschloss über Gesetze und wählte die Amtsträger. Ein aristokratisches Element war der Senat, in dem die ehemaligen hohen Amtsträger saßen, also die führenden Männer des Staates. Der Senat war die mächtigste dieser drei Einrichtungen.

Im 4. Jahrhundert v. Chr. besiegten die Römer die benachbarten Etrusker und andere Stämme, bis sie um 280 v. Chr. ganz Italien beherrschten. Die besiegten Völker versklavten sie

Der Nahe Osten wurde hellenistisch. Deswegen ist zum Beispiel das Neue Testament auf Griechisch, nicht etwa auf Hebräisch oder Aramäisch verfasst. nicht, sondern ließen ihnen die eigene Verwaltung und machten sie zu ihren Verbündeten. In den drei Punischen Kriegen besiegten sie Hannibal und die Karthager und gewannen so das gesamte westliche Mittelmeer zu ihrem Reich hinzu. Die dortigen Völker machten sie nun nicht mehr zu Verbündeten, sondern sie richteten die ersten Provinzen ein, die von Statthaltern regiert wurden. Weil Hannibal vom makedonischen König und einigen griechischen Staaten unterstützt worden war, wandten die Römer sich nun nach Osten. Sie besiegten die Makedonen und erklärten die Griechen für frei, machten Makedonien

**17.** 

und Griechenland allerdings wenig später dennoch zu Provinzen. Es folgten Westkleinasien, das den Römern von Attalos III. von Pergamon (um 170–133 v. Chr.) vermacht wurde, und wenig später der ganze übrige östliche Mittelmeerraum. Die Römer bezeichneten das Mittelmeer nun selbstbewusst als »unser Meer«.

Innenpolitisch hatte es immer Streit zwischen verschiedenen Parteien gegeben. Anfangs kämpften die nichtadeligen Plebeier\* mit den adeligen Patriziern\* um Mitbestimmung im Staat (»Ständekämpfe«), später die Unterschichten gegen die Mächtigen (Nobilität). In diesen Kämpfen setzten sich schließlich jeweils diejenigen durch, die das Heer hinter sich hatten. Marius (um 158–86 v. Chr.), Sulla (138–78 v. Chr.), Pompeius (106–48 v. Chr.) und Julius Cäsar waren solche Militärmachthaber. Die Verfassung wurde jedoch nie angetastet. Erst Augustus wandelte die Republik schließlich zum so genannten Prinzipat um, in dem ein Mann als Princeps\* ganz legal an der Spitze des Reiches stand. Daraus entwickelte sich das Kaisertum, das vererbt wurde.

#### **Kunst und Wissenschaft**

Im 2. Jahrhundert n. Chr. erlebte das Römische Reich noch einmal eine Zeit mit allgemeinem Frieden (*pax romana*) und Wohlstand. Die Künste und Wissenschaften blühten. Die Römer hatten die medizinischen Erkenntnisse der Griechen weiterentwickelt. So entdeckte Galen (129–199 n. Chr.), Leibarzt des Kaisers Marc Aurel (161–180 n. Chr.), als Erster den Blutkreislauf. Außerdem fasste er das medizinische Wissen der Antike in einem System zusammen. Dieses galt bis in die Neuzeit hinein. Besonders im Städtebau taten sich die Römer hervor. Abwasserkanäle, Wasserleitungen (Aquädukte), Badeanstalten (Thermen) waren eine Selbstverständlichkeit, ebenso wie gepflasterte Straßen.

In den Künsten erlangten die Römer besondere Beachtung durch ihre Glas- und Mosaikkunst. Auch die Wandmalerei war sehr kunstvoll, wie man unter anderem noch in Pompeji sehen kann. Die Römer entwickelten außerdem den Wohnungsbau weiter. Ihre Stadthäuser waren mehrstöckig und die reicheren Bürger hatten sogar Häuser mit Heizung. Wie die Griechen liebten auch die Römer das Theater, erfreuten sich aber ebenso an Wagenrennen und Zirkusspielen mit Gladiatoren und wilden Tieren!

#### Das Römische Reich wird geteilt

Allmählich wurden jedoch die Grenzen unsicher und das Militär erhielt so große Bedeutung, dass die Feldherrn auch die Kaiserwürde unter sich verteilten (Soldatenkaiser im 3. Jahrhundert n. Chr.). Häufig kam es zu blutigen Bürgerkriegen, weil es mehrere Kaiseranwärter gleichzeitig gab. Unter Konstantin dem Großen und seiner Dynastie (Herrscherge-

schlecht) wurde das Reich noch einmal gefestigt, das Christentum erhielt eine führende Rolle. Zuvor hatte es häufige Christenverfolgungen gegeben, weil sich die Christen weigerten, den Staatsgöttern zu opfern. Nun wurden die alten römischen Kulte immer mehr benachteiligt und 391/2 n. Chr. ganz verboten.

395 wurde das Imperium zwischen dem 11-jährigen Kaiser Honorius (393–423) im Westen und dem 17-jährigen Arcadius (383–408) im Osten endgültig geteilt. Fortan herrschten Generäle, Hofbeamte und die Mütter der Kaiser. Gleichzeitig drängten Germanen, die selbst von den Hunnen vertrieben worden waren, gegen die römischen Grenzen. Das oströmische Reich (auch »Byzantinisches Reich « genannt) erkaufte sich den Frieden durch große Tribute in Gold. Das weniger wohlhabende Westreich konnte keine vergleichbaren Summen auftreiben und wurde immer häufiger von germanischen Stämmen überfallen. Der weströmische Kaiserhof

zog von Rom ins sicherere Mailand und später nach Ravenna um. 410 wurde Rom von den Westgoten erobert und geplündert. Dieses Ereignis verursachte allgemeines Entsetzen im Reich, denn zuletzt war Rom 384 v. Chr. von Feinden erobert worden. 476 n. Chr. schließlich wurde der letzte weströmische Kaiser Romulus Augustulus (475–476) abgesetzt.

Die römischen Straßen waren sehr gut ausgebaut, vor allem für die Truppen und die Boten, die schnell Nachrichten überbringen mussten.

#### Das Ende der Antike

Auch auf kulturellem Gebiet vollzogen sich Einschnitte. 529 schloss der oströmische Kaiser Justinian I. in Athen die Akademie und im selben Jahr gründete andererseits Benedikt von Nursia in Italien das Kloster Montecassino als erstes Zentrum des geistigen Lebens des Mittelalters. Überall im Westreich bildeten Germanenstämme nun eigene Staaten: Die Ostgoten in Italien, die Westgoten in Südfrankreich und Spanien, die Franken in Nordfrankreich, die Vandalen in Nordafrika. Justinian I. eroberte zwar im 6. Jahrhundert noch einmal große Teile des westlichen Mittelmeerraums, doch mussten diese Eroberungen bald wieder aufgegeben werden.

Die Antike war vorüber. Doch sie lebt in ihrem Erbe weiter bis heute. Das betrifft nicht nur die Künste und Wissenschaften, sondern auch die großen Religionen unserer Welt. Das Judentum, der Buddhismus und das Christentum haben ihren Ursprung in dieser Zeit.

Als im archaischen Griechenland Kunst und Kultur blühten, entstand in Indien bereits der Buddhismus. Er war im 6. Jahrhundert dort aufgekommen. Ebenso friedfertig wie sein Begründer, der Fürstensohn Buddha, verbreitete er sich zunächst in Asien und dann über die ganze Welt.

Die Juden waren in babylonische Gefangenschaft geraten, lebten in Ägypten in Knechtschaft und ihre Heimat Judäa wurde sowohl von Alexander dem Großen als auch von den Römern besetzt. Als die Römer Judäa eroberten und Herodes (37–4 v. Chr.) als König einsetzten, erlaubten sie den Juden jedoch die weitere Ausübung ihrer Religion, wie sie es bei allen eroberten Völkern taten. Doch die Juden wehrten sich gegen die Eindringlinge und jeden Einfluss auf ihre Traditionen und es brachen viele Aufstände aus. Die Juden wurden schließlich aus Judäa vertrieben, doch das Judentum zerbrach nicht. Trotz aller Leiden, die die Juden im Laufe ihrer Geschichte erdulden mussten, bestehen das jüdische Volk und sein Glaube bis heute fort.

Zu der Zeit des römischen Statthalters Pontius Pilatus (26–36 n. Chr.) erwachte in Judäa auch das Christentum. Der Prediger Jesus von Nazareth, der wie ein Verbrecher ans Kreuz genagelt wurde und bis dahin gar nicht so viel Aufsehen erregt hatte, sollte der Begründer einer weiteren Weltreligion werden – des Christentums.

### Solon

Solon war ein herausragender athenischer Staatsmann und zählte zu den »Sieben Weisen« Griechenlands. Diese sieben Männer, zu denen auch Thales von Milet und Pythagoras gehörten, hatten im 6. und 7. Jahrhundert v. Chr. in der Politik, Wissenschaft und Philosophie wichtige Veränderungen und Erkenntnisse bewirkt.

Solon stammte aus einer vornehmen Familie und gehörte damit zur Führungsschicht. In Athen war um 600 v. Chr. die politische Situation angespannt. Einige Adlige vermehrten

Die von Solon durchgebrachten Gesetze wurden auf drehbaren Gestellen auf der Agora, dem Hauptplatz von Athen, aufgestellt, damit sie jeder lesen konnte. ihren Landbesitz auf Kosten der Kleinbauern, die aufgrund von Überbevölkerung, Erbteilung und Missernten immer tiefer in Schulden gerieten. Sie mussten ihr Land verkaufen und sich zum Teil sogar in Schuldknechtschaft begeben.

Manchmal durften sie so auf ihrem ehemaligen Besitz bleiben und für ihren neuen Herrn als Sklaven arbeiten, aber sie konnten von diesem genauso ins Ausland verkauft werden. Die staatliche Macht lag in den Händen der Adligen. Doch eine wohlhabende Mittelschicht, die im Heer als Schwerbewaffnete (Hopliten) diente und die Hauptlast der Kriege trug, strebte aus diesen Gründen nun ebenfalls nach Mitbestimmung.

Um diese Konflikte zu entschärfen, hatte sich Solon überlegt, dass sich die Interessen der Einzelnen dem Gesamtwohl der Gemeinschaft unterordnen sollten. Diese Idee vertrat er in seinen Gedichten: »Denn von feindlichen Kräften wird schnell die geliebte Stadt innerlich zersetzt durch Zusammenschlüsse, wie sie Ungerechten lieb sind. Dieses macht sich breit im Volke als Unglück, und von den Armen kommen viele in fremdes Land, verkauft und mit entehrenden Fesseln gebunden. So kommt das Unglück der gesamten Gemeinde jedem

Einzelnen ins Haus ... « Mit den » Zusammenschlüssen « meinte Solon die persönlichen Gefolgschaften der Aristokraten\*, Hetairien genannt, die hauptsächlich dem Ziel dienten, ihrem Oberhaupt zur Tyrannenherrschaft zu verhelfen.

Im Jahre 594 v. Chr. wurde Solon zum höchsten Amtsträger (Archon) Athens gewählt und bekam so die Gelegenheit, seine Ideen in Reformen umzusetzen. Er tilgte alle Schulden, schaffte die Schuldknechtschaft für alle Zeiten ab und kaufte die ins Ausland verkauften Sklaven zurück. Außerdem brachte er ein Gesetz durch, um die Überbevölkerung auf dem Land zu beheben: Jeder Bürger musste seine Söhne, wenn er ihnen nicht ausreichend Land zur Verfügung stellen konnte, ein Handwerk erlernen lassen. Weiterhin teilte Solon die Bürger nach ihrem Vermögen in vier Besitzklassen ein. Dabei bekamen die Reichsten zwar die meisten politischen Rechte, hatten aber auch die größten Verpflichtungen gegenüber dem Staat. Konnten sie diese nicht mehr erfüllen, wurden sie in eine niedrigere Klasse eingestuft. Eine adlige Herkunft bedeutete nun nicht mehr automatisch auch politischen Einfluss.

Nach seinem Amtsjahr zog Solon sich aus der Politik zurück. Seine Reformen konnten nicht verhindern, dass sich 30 Jahre später der Aristokrat\* Peisistratos (um 600–528 v. Chr.) zum Tyrannen aufschwang. Dennoch muss man sie als ersten Schritt zur Demokratie betrachten.



um 640 v. Chr. Solon wird in Athen (Griechenland) geboren 594 v. Chr. Solon erhält das Amt des

Archonten und führt seine Reformen durch

um 560 v. Chr. Solon stirbt in Athen



### **Perikles**

Perikles war einer der bedeutendsten athenischen Staatsmänner der Klassischen Epoche. Seine Mutter träumte angeblich vor seiner Geburt, sie werde einen Löwen gebären.

Über seine ersten 40 Lebensjahre ist nichts bekannt. 455 v. Chr. wurde Perikles erstmals vom athenischen Volk zum Strategen\* gewählt und war so für die Kriegführung zuständig. Doch er hatte auch großen Einfluss auf die Innenpolitik. Im Jahre 451 v. Chr. brachte Perikles sein erstes Gesetz vor die Volksversammlung, wonach nur der das Bürgerrecht haben sollte, dessen Eltern es auch besaßen. Dieses Gesetz war gegen den Adel gerichtet, der oft »international« heiratete, und machte Perikles beim einfachen Volk beliebt. Seit 443 v. Chr. wurde er jedes Jahr bis zu seinem Tode wieder gewählt.

Perikles war der mächtigste Mann Athens. Er ließ seine politischen Maßnahmen allerdings oft auf sehr brutale Weise durchsetzen. So zwang er die Insel Samos wieder in den Delisch-Attischen Seebund zurück. Dieser Seebund war ursprünglich ein Schutzbund der Griechen gegen die Perser. Athen besaß die stärkste Flotte Griechenlands und schützte mit ihr die anderen Bundesmitglieder. Diese

bezahlten dafür hohe Abgaben an Athen. Unter Perikles wurde der Seebund allerdings immer mehr zu einem Mittel, mit dem die Athener ihre Bündnispartner beherrschten und ausbeuteten. Perikles gewann dadurch allerdings nicht nur Anhänger, sondern auch viele Kritiker. Er ließ deswegen politische Scherze auf der Bühne verbieten. Dieses Gesetz blieb jedoch nur kurze Zeit in Kraft.

Unter Perikles erlangte Athen großen Reichtum und es wurden einige der berühmtesten antiken Bauten errichtet wie der heute noch zu besichtigende Athena-Tempel (Parthenon)

auf der Akropolis von Athen mit dem Kultbild der Athena aus Gold und Elfenbein. Perikles förderte auch die Wissenschaften. Berühmte Philosophen wie Sokrates und der Geschichtsschreiber Herodot lebten zu seiner Zeit. Die Re-

Der Dichter Kratinos (um 510-423) sagte in Anspielung auf die Herrschsucht des Perikles und seine Kopfform: »Da kommt der zwiebelköpfige Zeus einherstolziert.«

formen, die der Stratege durchführen ließ, bildeten den Grundstein für die Errichtung der Demokratie. Dazu gehörte unter anderem eine Versammlung aller volljährigen Bürger Athens, in der über Krieg, Frieden und Gesetze entschieden wurde.

Schließlich war es Perikles, der die Athener in den ersten zwei Jahren des Peloponnesischen Krieges (431–404 v. Chr.) gegen Sparta anführte. Als Athen von den Spartanern belagert wurde, brach die Pest aus, an der auch Perikles starb.

um 495 v. Chr. Perikles wird in Athen (Griechenland) geboren

443–429 v. Chr. Perikles wird jedes Jahr erneut zum Strategen in

Athen gewählt
429 v. Chr. Perikles stirbt in Athen

an der Pest





#### Alexander der Große

Alexanders Vater war Philipp II., König von Makedonien (um 382–336 v. Chr.). Alexan-

In Gordion (Phrygien) soll Alexander den scheinbar unentwirrbaren »Gordischen Knoten« mit einem Schwerthieb durchgeschlagen haben. der wurde als Krieger erzogen; er sollte aber auch griechische Kultur und Literatur kennen lernen. Hierfür holten seine Eltern den später berühmten Philosophen Aristoteles an den Königshof, der

Alexander von 343 bis 340 v. Chr. unterrichtete. Alexanders Lieblingsbuch war die Geschichte von der Belagerung und Eroberung Troias, die *Ilias* von Homer. Der stärkste Krieger vor Troia, Achilles, wurde zu seinem größten Vorbild, wohl auch weil Alexander seinen Stammbaum mütterlicherseits auf Achilles zurückführte.

Schon mit 16 Jahren übernahm Alexander wichtige politische und militärische Aufgaben. In der berühmten Schlacht bei Chaironeia 338 v. Chr. besiegte Alexander als erst 18-jähriger Reiterführer die Thebaner. Makedonien stieg durch diesen Sieg zur führenden Macht in Hellas (Griechenland) auf. Im Sommer 336 v. Chr. wurde Philipp II. ermordet. Manche Forscher vermuten, dass Alexander daran beteiligt war. Er folgte seinem Vater auf den Thron, wobei er

nicht davor zurückschreckte, seine Rivalen brutal zu beseitigen. Mit 20 Jahren war Alexander König von Makedonien.

Er erneuerte das von seinem Vater mit den Griechen geschlossene Bündnis (Korinthischer Bund) und wurde zum obersten Feldherrn ernannt. Daraufhin nahm er ein Vorhaben seines Vaters in Angriff: den Krieg gegen das persische Weltreich. Um die Griechen für diesen Krieg zu gewinnen, hatte schon Philipp II. an den fast 150 Jahre zurückliegenden Überfall des Perserkönigs Xerxes auf Griechenland (480 v. Chr.) und die dabei begangenen Frevel, wie etwa die Zerstörung der griechischen Heiligtümer, erinnert.

Alexander begann im Frühjahr 334 v. Chr. den als »Rachefeldzug« begründeten Krieg mit 32 000 Fußsoldaten und 5000 Reitern. Getrieben vom Wunsch, es den Helden der Vorzeit gleichzutun, startete er damit ein gewaltiges Unternehmen, dessen Ausgang niemand vorhersehen konnte. Nach dem Übersetzen des Heeres nach Kleinasien führte Alexander in Troia am Grab seines »Ahnherrn« Achilles Ehrenopfer durch. Ein erster Sieg gelang am Fluss Granikos über ein von persischen Gouverneuren aufgebotenes Heer. Die meisten der griechischen Städte Kleinasiens unterwarfen sich daraufhin. Alexander zog mit seinem Heer weiter über Gordion in Phrygien nach Kilikien. Im November 333 v. Chr. schlug er in der berühmten Schlacht bei Issos das persische Heer unter Großkönig Dareios III. (336-330 v. Chr.) vernichtend.

Alexander brachte nun im Verlauf von eineinhalb Jahren den östlichen Mittelmeerraum einschließlich Ägypten unter seine Kontrolle. In der ägyptischen Stadt Memphis ließ sich Alexander die Pharaonenkrone aufsetzen. Er gründete an der Nilmündung die Stadt Alexandria, die zu einer der glänzendsten Metropolen am Mittelmeer aufblühte. Von Ägypten führte Alexander den »Rachefeldzug« nach Osten fort. Am 1.10.331 v. Chr. gelang ihm



bei Gaugamela im heutigen Nordirak der entscheidende Sieg über den Perserkönig. Anschließend eroberte Alexander, der sich nun als »König von Asien« ausrufen ließ, fast kampflos die persischen Palaststädte Susa und Persepolis. In Persepolis ließ er den Palast der Achämeniden (persische Herrscherfamilie) niederbrennen, trotz der Bedenken seines Heerführers, nicht das zu zerstören, was man beherrschen wolle. Alexander bereute diese Untat später.

Jh.

Obwohl das Ziel seines Feldzugs nun erreicht war, führte Alexander den Krieg gegen die Perser fort. In den Jahren 330 bis 327 v. Chr. wurden in schweren Kämpfen die ostiranischen Provinzen erobert (im Grenzgebiet der heutigen Staaten Afghanistan, Usbekistan, Tadschikistan); dabei überschritt Alexander unter größten Strapazen den Hindukusch (Gebirge im heutigen Afghanistan). Da er schon so weit gekommen war, wollte Alexander nun bis an die Grenzen der bewohnten Welt, bis an den Indischen Ozean, vorstoßen. Dieser als »Indienfeldzug« bekannte Vormarsch führte zur Unterwerfung nordindischer Stämme. Am Fluss Hyphasis (heute Beas) verweigerte das völlig erschöpfte Heer im Sommer 326 v. Chr. schließlich den Weitermarsch und zwang den enttäuschten Alexander zur Umkehr. Auf Schiffen erreichte der größte Teil des Heeres im Juli 325 v. Chr. die Mündung des Indus. Dort begann der Rückweg nach Westen.

Während sich Alexander unter größten Strapazen und dem Verlust vieler Menschenleben mit seinen Truppen durch die Wüsten Gedrosiens quälte, erforschte gleichzeitig die Flotte unter Admiral Nearchos den Seeweg zum Persischen Golf. Anfang 323 v. Chr. erreichte Alexander wieder Mesopotamien (Zweistromland). Er hatte innerhalb von zehn Jahren eine Strecke von 20 000 Kilometern zurückgelegt. In Babylon zurück, erkrankte Alexander schwer und starb.

Das Wirken Alexanders des Großen hat die Welt verändert, obwohl das Reich bald nach seinem Tod in den Kämpfen der Nachfolger zerfiel. Seine Kriegszüge bis an die Grenzen der damaligen Welt und darüber hinaus waren der historische Hintergrund für die Entstehung der hellenistischen Staaten. Im Verlauf des Alexanderzuges wurden zur Sicherung der eroberten Gebiete mehr als 70 Städte nach griechischem Muster gegründet. Somit breiteten sich griechische Sprache und Bildung im

Vorderen Orient aus. Das östliche Mittelmeer mit seinen Randgebieten wuchs zu einem von griechischer Lebensweise geprägten Raum. Damit war eine wesentliche Vorausset-

Das Datum der Schlacht bei Issos kann man sich sehr leicht merken: »333 – bei Issos Keilerei!«

zung nicht nur für die Entwicklung des Römischen Reiches, sondern auch für die Ausbreitung des Christentums geschaffen.

Juli 356 v. Chr.	Alexander wird in Pella
	(Makedonien) geboren
343-340 v. Chr.	Aristoteles unterrichtet
	den jungen Alexander
336 v. Chr.	Alexander besteigt den
	Königsthron
Frühjahr 334 v. Chr.	Beginn des »Alexander-
	zuges«
333 v. Chr.	Schlacht bei Issos
1.10.331 v. Chr.	Sieg über Dareios III.
	in der Schlacht bei
	Gaugamela
327-325 v. Chr.	»Indienfeldzug«
323 v. Chr.	Alexander kehrt nach
	Mesopotamien zurück
13.6.323 v. Chr.	Alexander stirbt in
	Babylon





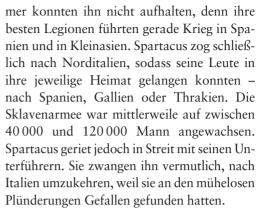
### **Spartacus**

Spartacus war der Anführer der Aufständischen im größten Sklavenkrieg gegen Rom. Er stammte aus Thrakien (Balkan), vermutlich aus einer adligen Familie und kam als Kriegsgefangener nach Italien. Dort wurde er zum Dienst als Gladiator verurteilt. Die Gladiatoren waren die »Stars« der großen

In Rom gab es Gerüchte, dass die aufständischen Sklaven sich aus dem Eisen ihrer Ketten Schwerter schmieden und ihre ehemaligen Herren als Gladiatoren gegeneinander kämpfen lassen wollten. römischen Feste. Sie traten als Kämpfer auf Leben und Tod auf. Überlebten sie, wurde ihnen die Freiheit versprochen, aber nur die wenigsten erhielten sie nach vielen gewonnenen Kämpfen tatsächlich. Im Jahre 73 v. Chr. gelang Spar-

tacus mit 70 anderen Sklaven die Flucht aus der Gladiatorenschule von Capua (bei Neapel). Sie versteckten sich an den Hängen des Vulkans Vesuv.

Schon bald erhielt Spartacus großen Zulauf von Sklaven, die in der Landwirtschaft arbeiteten, und auch von einigen armen Freien, die als Landarbeiter und Hirten kaum besser als die Sklaven lebten. Mit List überwältigte er 3000 römische Soldaten, die zu seiner Festnahme geschickt worden waren, und zog zunächst plündernd durch Süditalien. Die Rö-



Schließlich gelang es dem römischen Konsul\* Licinius Crassus (115–53 v. Chr.), die Aufständischen nach Süditalien abzudrängen. Wenig später stellte Crassus die Armee des Spartacus und besiegte sie vollständig; Spartacus fiel im Kampf. 6000 Überlebende ließ Crassus zur Abschreckung entlang der Via Appia zwischen Rom und Brindisi kreuzigen.

Die Ansichten über Spartacus sind sehr unterschiedlich. Während Cicero und der römische Geschichtsschreiber Florus (Anfang 2. Jh. v. Chr.) ihn verachteten, rühmte der griechische Schriftsteller Plutarch (46–120 n. Chr.) an ihm Kraft, Verstand und Herzensgüte. Spartacus sah sich wohl nicht als einen Verbesserer der Weltordnung, sondern er war einfach ein Mann, der in Freiheit leben wollte!

Heute gilt Spartacus als Symbol für den gerechten Kampf gegen Unterdrückung und wurde unter anderem von Gotthold Ephraim Lessing, Voltaire und Karl Marx hoch geschätzt.

110/100 v. Chr. Spartacus wird in Thrakien

geboren

73–71 v. Chr. Sklavenaufstand unter der

Führung des Spartacus in

Italien

71 v. Chr. Spartacus stirbt auf dem

Schlachtfeld



#### **Hannibal**

Der Karthager Hannibal ging als brillanter Feldherr in die Geschichte ein. Besonders der Feldzug über die Alpen mit seinen Elefanten sollte unvergessen bleiben.

Karthago, in der Nähe des heutigen Tunis gelegen, hatte große Teile Nordafrikas sowie Sardinien, Korsika und Westsizilien unter seine Kontrolle gebracht. Auf Sizilien gerieten die Karthager (auch Punier genannt) in Konflikt mit Rom. Im Ersten Punischen Krieg (264–241 v. Chr.), in dem unter anderem Hannibals Vater Hamilkar (ca. 275–227 v. Chr.) die karthagischen Armeen führte, verlor Karthago alle Besitzungen außerhalb Afrikas.

Diesen Verlust glichen die Karthager in Spanien aus, wo Hannibal ab 221 v. Chr. Oberfeldherr der karthagischen Truppen war. Indem er auch die Stadt Saguntum einnahm, die mit Rom verbündet war, brach er den Zweiten Punischen Krieg (219–201 v. Chr.) vom Zaun. Die Römer erklärten Karthago erneut den Krieg. Um einem römischen Angriff zuvorzukommen, zog Hannibal mit einer großen Armee von ca. 50 000 Mann von Spanien nach Südfrankreich. Nach ersten kleineren Gefechten umging er die römischen Stellungen an der Rhône und zog mit seiner ganzen Armee, darunter auch 21 Kriegselefanten, in drei Wochen über die Alpen. Auf diesem Marsch verlor Hannibal etwa die Hälfte seiner Truppen und kam mit nur noch 20000 Fußsoldaten, 6000 Reitern und wenigen Elefanten in Oberitalien an. Dennoch besiegte er mit keltischen Verbündeten die römischen Legionen in mehreren Schlachten: an der Trebia, am Trasimenischen See und vor allem in der Schlacht bei Cannae, wo die Römer umzingelt und fast vollständig vernichtet wurden. Nach dieser Schlacht gab es keine römische Armee mehr in Italien, Hannibal stand vor den Toren Roms.

Die meisten römischen Verbündeten blieben aber treu und so entwickelte sich ein zäher Stellungskrieg. Die Römer lehnten Verhandlungen ab und Hannibal konnte Rom nicht direkt angreifen, weil auch er hohe Verluste erlitten hatte. Schließlich landeten die Römer unter ihrem Feldherrn Scipio Africanus (um 235–183 v. Chr.) in Afrika. Hannibal, der eilig zurückgerufen worden war, unterlag ihm bei Zama. Karthago musste seine Kriegsflotte abtreten und sein Gebiet wurde

auf die unmittelbare Umgebung der Stadt beschränkt.

Für einige Zeit kehrte Ruhe in Hannibals Leben ein und er engagierte sich als Politiker in seiner Heimatstadt. Er führte unter anderem demokratische »Hannibal ad portas!« (Hannibal vor den Toren!) – das war der Schreckensruf der Römer, als Hannibal vor Rom stand.

Reformen des obersten Gerichtshofs und der Finanzverwaltung durch. Doch Hannibal hatte einflussreiche Feinde unter den Aristokraten\* Karthagos, die ihn bei den Römern verleumdeten. Daraufhin floh er in den östlichen Mittelmeerraum. Als seine Auslieferung nach Rom bevorstand, nahm Hannibal sich mit Gift das Leben. Karthago wurde am Ende des Dritten Punischen Kriegs (149–146 v. Chr.) von den Römern dem Erdboden gleichgemacht.

247/6 v. Chr. Hannibal wird in Karthago

(Nordafrika) geboren

219 v. Chr. Alpenübergang mit den

Elefanten

216 v. Chr. Sieg von Cannae

202 v. Chr. Niederlage von Zama

183 v. Chr. Hannibal begeht Selbstmord



### Gaius Julius Cäsar

Gaius Julius Cäsar war eine der einflussreichsten Gestalten in der römischen Geschichte. Er war der Wegbereiter für die Kaiserherrschaft im Römischen Reich, die von seinem Großneffen, dem späteren Kaiser Augustus, endgültig durchgesetzt wurde.

Da Cäsar aus einer hoch angesehenen Familie stammte, war er nach römischer Sitte zu einer politischen Laufbahn verpflichtet. Ehrgeiz und Machtwille führten ihn bis ins höchste Amt der römischen Republik, das Konsulat. Er schloss mit den einflussreichen Politikern Licinius Crassus (115–53 v. Chr.) und Pompeius (106–48 v. Chr.) ein Bündnis (»Erstes Triumvirat«). Als Konsul handelte Cäsar äußerst rücksichtslos und schreckte auch vor der Anwendung von Gewalt nicht zurück. Dies verschaffte ihm in Rom viele Feinde.

Nach Ablauf seines Konsulats wurde Cäsar Provinzgouverneur in Oberitalien (Pro-

Beim Überschreiten des Rubikon äußerte Cäsar den uns allen bekannten Satz: »Die Würfel sind gefallen!« vinz Gallia Cisalpina), Dalmatien und Südfrankreich. Als Statthalter zettelte er verschiedene Feldzüge gegen einheimische Stämme an, denn er brauchte militärische Erfolge.

52 v. Chr. kam es zum berühmten Aufstand gallischer Stämme unter der Führung des Vercingetorix (gest. 46 v. Chr.). Nach harten Kämpfen besiegte Cäsar die Gallier und unterwarf dann das Gebiet zwischen Rhein und Pyrenäen. Durch seine Siege war er einer der mächtigsten Männer im Römischen Reich geworden.

Als Cäsar nach Rom zurückwollte, kam es zur offenen Gegnerschaft mit Pompeius und dem Senat. Cäsar wollte wieder Konsul werden und sollte nach dem Gesetz seinen Posten als Statthalter und seine Legionen abgeben. Dies hätte das politische Aus für Cäsar bedeutet. So setzte er alles auf eine Karte: Er überschritt mit seinen Soldaten den Rubikon, den Grenzfluss zwischen Italien und der Provinz Gallia Cisalpina, und löste damit einen Bürgerkrieg aus.

Es kam zur entscheidenden Schlacht gegen Pompeius bei Pharsalos in Thessalien. Cäsar siegte. Pompeius gelang die Flucht nach Ägypten, wo er noch vor der Ankunft Cäsars ermordet wurde. In Alexandria mischte sich Cäsar in die ägyptischen Thronstreitereien ein und sorgte dafür, dass Kleopatra den Königsthron besteigen konnte. Im Anschluss an das ägyptische Abenteuer zog er siegreich gegen die Pompeianer in Kleinasien, Nordafrika und Spanien. Cäsar war nun alleiniger Machthaber.

Als Cäsar zum Diktator »auf Lebenszeit« ernannt wurde, kam es zur Verschwörung seiner Gegner. Während einer Senatssitzung wurde er ermordet, ausgerechnet an einer Ehrenstatue des Pompeius.

Cäsars historische Bedeutung liegt nicht zuletzt in der Eroberung Galliens. Diese war der Ausgangspunkt für die Romanisierung der Region und damit für die Entwicklung des Französischen und für die kulturelle Einheit des späteren Frankreichs.

13.7.100 v. Chr.	Gaius Julius Cäsar wird in Rom (Italien) geboren
con cha	\ , <u>,</u>
68 v. Chr.	Beginn seiner politischen
	Karriere
59 v. Chr.	Erstes Konsulat und Triumvi-
	rat mit Crassus und Pompeius
58–51 v. Chr.	Cäsar unterwirft Gallien
49 v. Chr.	Überschreitung des Rubikon,
	Beginn des Bürgerkriegs
48 v. Chr.	Schlacht von Pharsalos,
	Niederlage des Pompeius
47-45 v. Chr.	Cäsar erringt Stellung als
	alleiniger Machthaber
15.3.44 v. Chr.	Cäsar wird in Rom ermordet





### Kleopatra VII.

Kleopatra VII. war die letzte Königin des Ptolemäerreiches und Pharaonin Ägyptens. Durch ihre Beziehungen zu dem römischen Kaiser Julius Cäsar und dem römischen Feldherrn Marcus Antonius (82–30 v. Chr.) ging sie in die Geschichte ein und ist selbst jungen Lesern gut bekannt. Allerdings wohl weniger durch William Shakespeares Drama Antonius und Kleopatra (1607) als vielmehr aus dem Comic-Band Asterix und Kleopatra von René Goscinny und Albert Uderzo!

Nach dem Tod Alexanders des Großen herrschte die makedonische Dynastie der Ptolemäer über Ägypten. Im 1. Jahrhundert v. Chr. gerieten die Ptolemäer unter den Einfluss der Römer. In Rom suchte auch Kleopatras Vater Ptolemaios XII. (80–51 v. Chr.) mit seinen Kindern Zuflucht, nachdem er von seinen Untertanen vertrieben worden war. Die Römer setzten ihn 55 v. Chr. wieder auf seinen Thron. Als er starb, übernahmen Kleopatra und ihr Bruder Ptolemaios XIII. (51–47 v. Chr.) die Herrschaft und heirateten einander, wie es dem Brauch entsprach.

Im Alexandrinischen Krieg (48–47 v. Chr.) unterstützte Kleopatra jedoch nicht ihren Bruder, sondern Julius Cäsar. Daraufhin wurde sie

aus der Hauptstadt Alexandria vertrieben. Doch Cäsar setzte sie, nach einigen Kämpfen gegen die Bevölkerung Alexandrias, wieder als Herrscherin ein. Ptolemaios XIII. ertrank bei einem Gefecht im Nil.

Ein halbes Jahr später gebar Kleopatra Cäsar einen Sohn und nannte ihn Cäsarion (46–30 v. Chr.). Die Pharaonin nutzte ihre Ver-

bindungen zu Rom und festigte ihre Macht als Herrscherin. Bald rühmte man in vielen Ländern der Erde das luxuriöse Leben an ihrem Hof.

Die Königin soll zur Pflege ihrer Haut in Eselsmilch gebadet und aus purer Freude an der Verschwendung in Essig aufgelöste Perlen getrunken haben.

Nach Cäsars Ermordung übernahmen sein Adoptivsohn

Octavian (Kaiser Augustus), Marcus Antonius (82–30 v. Chr.) und Aemilius Lepidus (um 90–12 v. Chr.) die Macht im Römischen Reich. Als Antonius im östlichen Mittelmeer eintraf, lernte er Kleopatra kennen und nahm sie zur Frau, obwohl er bereits mit Octavia, der Schwester Octavians, verheiratet war. Natürlich machte er sich so seinen Freund zum Feind.

Kleopatra und Antonius wollten ein von Rom unabhängiges Reich im östlichen Mittelmeerraum gründen, doch Octavian besiegte die beiden und eroberte Ägypten. Antonius stürzte sich in sein Schwert und Cäsarion wurde erschlagen. Kleopatra beging etwas später Selbstmord, indem sie sich von einer Giftschlange beißen ließ. Der Nachwelt blieb sie als schöne, listenreiche und sagenumwobene Herrscherin unvergessen.

68 v. Chr. Geburt der Kleopatra ab 47 v. Chr. Alleinherrscherin über

Ägypten

31 v. Chr. Niederlage gegen

Octavian bei Actium

12. 8. 30 v. Chr. Kleopatra begeht Selbstmord





### **Augustus**

Augustus war der erste selbst gewählte Kaiser Roms (Princeps) und damit der Begründer des römischen Kaisertums. Er wurde als Gaius Octavius geboren und stammte aus einer Familie ohne bedeutende Vorfahren.

Sein Vater, Gaius Octavius senior, brachte es in Rom bis zur Prätur, dem zweitwichtigsten Amt des Staates. Der Vater starb, als Augustus vier Jahre alt war, und so wurde

Augustus' Geburtsdatum ist genau bekannt: Sein Vater kam wegen der Geburt seines Sohnes verspätet in die Senatssitzung, in der Cicero seine erste Rede gegen Catilina (um 108-62 v. Chr.) hielt. er allein von seiner Mutter Atia (um 85–43 v. Chr.), einer Nichte Julius Cäsars, großgezogen. Cäsar erkannte schon bald Augustus' Begabung zum Staatsmann und holte seinen Großneffen zu sich. In seinem Testament adoptierte er ihn

und setzte ihn als Haupterben ein. Nach Cäsars Ermordung nahm Augustus das Testament an und nannte sich von nun an Gaius Cäsar.

Augustus machte sich beim Volk und bei den Soldaten sehr beliebt, indem er die von Cäsar verfügten Geldgeschenke auszahlte, obwohl ihm der Konsul Marcus Antonius (82–30 v. Chr.) Cäsars Vermögen nicht aushändigte. Da er sich von Antonius bedroht fühlte, sammelte Augustus ein Heer aus Cäsars ehemaligen Soldaten um sich. Wenig später fielen die beiden Konsuln Hirtius (um 100–43 v. Chr.) und Pansa (um 90–43 v. Chr.) in der Schlacht bei Mutina, und es gab Gerüchte, Augustus hätte Hirtius im Getümmel selbst getötet und den verwundeten Pansa von seinem Arzt vergiften lassen. Jedenfalls zwang Augustus den Senat, ihn zum Konsul wählen zu lassen, obwohl er das vorgeschriebene Mindestalter von 42 Jahren noch lange nicht erreicht hatte. Er war zu dem Zeitpunkt erst 20 Jahre alt.

Augustus schloss mit Antonius und Aemilius Lepidus (um 90-12 v. Chr.), einem alten General Cäsars, ein Bündnis, das »Zweite Triumvirat«. Die drei Machthaber ließen sich mit diktatorischen Vollmachten ausstatten, die römische Verfassung hatte damit keine Bedeutung mehr. Gemeinsam besiegten sie Cassius und Brutus, die Mörder Cäsars, in der Schlacht bei Philippi. Der abgeschlagene Kopf des Brutus wurde in Rom der neu errichteten Cäsarstatue zu Füßen gelegt. Ebenso grausam zeigte sich Augustus 40 v. Chr. gegenüber Gefangenen bei Perugia, wo er 300 Senatoren und Adlige hinrichten ließ. Die Stadt hatte seinen Feinden, der Gattin und dem Bruder des Marcus Antonius und deren Heer, Zuflucht gewährt.

Im selben Jahr wurde der ermordete Julius Cäsar zum Gott erklärt und sein Adoptivsohn nannte sich nun »Imperator Caesar divi filius« (Sohn des Vergöttlichten). Nach weiteren Kämpfen und dem Sieg seines Generals Agrippa (64–12 v. Chr.) über Sextus Pompeius (um 67–35 v. Chr.) erklärte Augustus den Bürgerkrieg für beendet. Im Osten des Reiches war Antonius jedoch unter den Einfluss Kleopatras geraten. Als bekannt wurde, dass dieser der ägyptischen Königin Teile des Römischen Reiches schenken wollte, erklärte der Senat ihm den Krieg und beauftragte Augustus mit der Führung. Wieder war es vor

allem Agrippa, der bei Actium für den Kaiser siegte.

Nach dem Selbstmord des Antonius und der Kleopatra 30 v. Chr. war Augustus Roms Alleinherrscher. Er feierte einen dreifachen Triumphzug. Die Beute aus seinen Kriegen, besonders aus dem reichen Ägypten, verwendete er für Schenkungen, Landverteilungen an Soldaten und Großbauten in Rom. Augustus verehrte besonders den Gott Apollon und weihte einen Tempel für ihn ein, der direkt mit seinem eigenen Haus verbunden war.

Ein Jahr später tat der Kaiser etwas Unerwartetes: Er legte seine außerordentlichen Befugnisse nieder und gab dem Senat alle Macht zurück. Er erklärte sich jedoch bereit, als Princeps\* weiter für den Staat zu sorgen, und übernahm bis 23 v. Chr. jedes Jahr erneut das Konsulat sowie die Macht über die wichtigsten Provinzen des Reiches. Der Senat und das Volk dankten ihm überschwänglich und verliehen ihm den Beinamen »Augustus« (der Erhabene).

Die folgenden Jahre verbrachte Augustus mit der Ordnung der Provinzen. 23 v. Chr. legte er das Konsulat nieder, erhielt aber die Amtsgewalt eines Volkstribunen\* auf Lebenszeit. Damit konnte er die Volksversammlung und den Senat einberufen, Gesetze einbringen und durch sein Veto Gesetze blockieren, ohne zur Verantwortung gezogen zu werden. Im Jahre 17 v. Chr. feierte Augustus die Säkularspiele als Beginn eines neuen Zeitalters, in dem für die ganze Welt unter seiner Herrschaft Frieden und Wohlstand herrschen sollten (pax romana).

Die Künste blühten unter seiner Förderung auf, und sein Freund Maecenas (um 70–8 v. Chr.) versammelte in seinem Haus die größten Dichter der Zeit, darunter Vergil und Horaz (65–8 v. Chr.). Augustus wollte die »guten alten Sitten« wiederherstellen und erließ Gesetze gegen Ehebruch. Verstöße bestrafte er rigoros: 200 von 800 Senatoren wurden wegen

unsittlichen Lebenswandels aus dem Senat gestoßen und sogar seine Tochter Julia wegen Ehebruchs verbannt.

An den Grenzen gab es Unruhen. Es folgten Feldzüge nach Gallien, Germanien und in den Donauraum und viele neue Provinzen wurden dem Reich einverleibt. 12 v. Chr.

starben Agrippa und Lepidus. Augustus wurde Oberpriester und besaß nun auch eine große religiöse Macht.

Im Jahre 2 v. Chr. erhielt Augustus den Titel »Pater Patriae« (Vater des Vaterlandes) und weihte sein »Forum Au-

200 Jahre nach seiner Geburt zu besichtigen. Wer es betreten wollte, musste sich vorher gründlich reinigen.

Das bescheidene Kinderzimmer

des Augustus auf dem Gut

seiner Großeltern war noch

gustum« im Zentrum Roms ein. In der Mitte dieses Platzes befand sich eine Statue des Augustus.

In den Provinzen war Augustus schon zu Lebzeiten wie ein Gott verehrt worden. Nach seinem Tod erfolgte auch in Rom seine Erhebung unter die Götter.

23.9.63 v.Chr	Octavius wird in Velitrae (Italien) geboren
44 v. Chr.	Adoption durch Julius Caesar
42 v. Chr.	Sieg über die Cäsarmörder
	bei Philippi
36 v. Chr.	Seesieg über Sextus Pompeius
	bei Naulochos
31 v. Chr.	Seesieg über Antonius und
	Kleopatra bei Actium
27 v. Chr.	Verleihung des Ehrentitels
	Augustus
23 v. Chr.	Verleihung der Tribunicia
	Potestas
19.8.14 n. Chr.	Augustus stirbt in Nola



#### Nero

Der Name des Kaisers Nero fällt immer dann, wenn nach einem grausamen und größenwahnsinnigen Herrscher gefragt wird. Noch heute erkennt die Kirche in Nero den ersten Christenverfolger und bezeichnet ihn sogar als den Antichristen.

Lucius Domitius Ahenobarbus stammte aus einem hohem Aristokratenhaus. Seine Mutter Agrippina heiratete im Jahre 49 Kaiser Claudius, der ihren Sohn adoptierte und ihm den Namen Nero Claudius Cäsar gab. Der Beiname Nero soll »tapfer« bedeuten. Lehrer des jungen Prinzen wurde der Philosoph Seneca. Da Agrippina ihren Sohn als Nachfolger des Claudius durchsetzen wollte, Claudius aber seinen eigenen Sohn förderte, ließ sie den Kaiser ermorden. Nero bestieg noch am selben Tag den Kaiserthron.

Seine Mutter versuchte, die kaiserliche Politik mitzubestimmen, aber besonders Se-

> neca, der einen großen Einfluss auf Nero ausübte, hielt dagegen. So kam es zu heftigen Streitereien mit Agrippina, die schließlich

schen »Talente« zeigen zu können, richtete Nero extra Wettspiele aus. die er »Neronia« nannte. den Kaiserpalast verlassen

Um seine sportlichen und literari-

musste und später auf Befehl Neros umgebracht wurde. Auch seine Frau Octavia musste sterben, weil Nero eine andere Frau heiraten wollte. Da die Skrupellosigkeit des Kaisers nicht mehr zu kontrollieren war, zog sich Sanaca vom kaisarlichen Hof zurück

den »Neronischen Gärten« hinrichten ließ. Ein durch den Brand zerstörtes Stadtviertel nutzte er sogleich als Bauplatz für seinen neuen Kaiserpalast.

**17.** 

Der Größenwahn Neros ließ den Widerstand wachsen. Im Jahre 65 kam es zu einer Verschwörung, die aber verraten wurde. Viele Senatoren, die sich daran beteiligt hatten, wurden hingerichtet. Auch Seneca wurde beschuldigt und gezwungen, sich selbst das Leben zu nehmen. Drei Jahre später erhoben sich die Statthalter in Gallien und Spanien gegen Nero, andere hohe Beamte des Römischen Reiches schlossen sich an. Sogar die Schutzgarde des Kaisers fiel ab. Der Kaiser musste aus Rom fliehen und wurde zum Staatsfeind erklärt. Nero beging Selbstmord, und der Senat verfügte die offizielle damnatio memoriae, die »Auslöschung der Erinnerung« an Nero.

sich Seneca vom Kalserlichen Hof zuruck.
Nero konzentrierte sich immer stärker auf
seine unpolitischen Leidenschaften: Da er für
alles Griechische und den Wettkampf begeis-
tert war, begann er, als Schauspieler, Sänger
und Wagenlenker aufzutreten. Als im Juni 64
große Teile Roms durch einen Brand ver-
nichtet wurden, verdächtigte die Bevölke-
rung den Kaiser als Brandstifter. Nero lenkte
jedoch den Verdacht auf die Christen, die er
dann verfolgen und zur Volksbelustigung in



Seine Mutter Agrippina heiratet Kaiser Claudius, Nero wird adoptiert  13.10.54 Claudius wird ermordet, Nero kommt auf den Kaiserthron  59 Nero lässt seine Mutter ermorden 62 Nero heiratet Poppaea Sabina; seine erste Frau Octavia wird ermordet  18.–27.6.64 Brand von Rom; erste Christenverfolgung 65 »Pisonische Verschwörung« 68 Aufstand der Statthalter in Gallien und Spanien, Nero flieht aus Rom  8.6.68 Nero begeht Selbstmord	13.12.37	Agrica Italian) aphasan
Kaiser Claudius, Nero wird adoptiert  13.10.54 Claudius wird ermordet, Nero kommt auf den Kaiserthron  59 Nero lässt seine Mutter ermorden 62 Nero heiratet Poppaea Sabina; seine erste Frau Octavia wird ermordet  18.–27.6.64 Brand von Rom; erste Christenverfolgung 65 »Pisonische Verschwörung« 68 Aufstand der Statthalter in Gallien und Spanien, Nero flieht aus Rom		Anzio; Italien) geboren
tiert  13.10.54 Claudius wird ermordet, Nero kommt auf den Kaiserthron  59 Nero lässt seine Mutter ermorden  62 Nero heiratet Poppaea Sabina; seine erste Frau Octavia wird ermordet  18.–27.6.64 Brand von Rom; erste Christenverfolgung  65 »Pisonische Verschwörung«  68 Aufstand der Statthalter in Gallien und Spanien, Nero flieht aus Rom	49	5
13.10.54 Claudius wird ermordet, Nero kommt auf den Kaiserthron 59 Nero lässt seine Mutter ermorden 62 Nero heiratet Poppaea Sabina; seine erste Frau Octavia wird ermordet 18.–27.6.64 Brand von Rom; erste Christenverfolgung 65 »Pisonische Verschwörung« 68 Aufstand der Statthalter in Gallien und Spanien, Nero flieht aus Rom		Kaiser Claudius, Nero wird adop-
kommt auf den Kaiserthron 59 Nero lässt seine Mutter ermorden 62 Nero heiratet Poppaea Sabina; seine erste Frau Octavia wird ermordet 18.–27.6.64 Brand von Rom; erste Christenverfolgung 65 »Pisonische Verschwörung« 68 Aufstand der Statthalter in Gallien und Spanien, Nero flieht aus Rom		tiert
Nero lässt seine Mutter ermorden Nero heiratet Poppaea Sabina; seine erste Frau Octavia wird ermordet  18.–27.6.64 Brand von Rom; erste Christenverfolgung  »Pisonische Verschwörung« Aufstand der Statthalter in Gallien und Spanien, Nero flieht aus Rom	13.10.54	Claudius wird ermordet, Nero
62 Nero heiratet Poppaea Sabina; seine erste Frau Octavia wird ermordet 18.–27.6.64 Brand von Rom; erste Christenverfolgung 65 »Pisonische Verschwörung« 68 Aufstand der Statthalter in Gallien und Spanien, Nero flieht aus Rom		kommt auf den Kaiserthron
seine erste Frau Octavia wird ermordet  18.–27.6.64 Brand von Rom; erste Christen- verfolgung  65 »Pisonische Verschwörung«  68 Aufstand der Statthalter in Gallien und Spanien, Nero flieht aus Rom	59	Nero lässt seine Mutter ermorden
ermordet  18.–27.6.64 Brand von Rom; erste Christenverfolgung  65 »Pisonische Verschwörung«  68 Aufstand der Statthalter in  Gallien und Spanien, Nero flieht aus Rom	62	Nero heiratet Poppaea Sabina;
18.–27.6.64 Brand von Rom; erste Christenverfolgung 65 »Pisonische Verschwörung« 68 Aufstand der Statthalter in Gallien und Spanien, Nero flieht aus Rom		seine erste Frau Octavia wird
verfolgung 65 »Pisonische Verschwörung« 68 Aufstand der Statthalter in Gallien und Spanien, Nero flieht aus Rom		ermordet
65 »Pisonische Verschwörung« 68 Aufstand der Statthalter in Gallien und Spanien, Nero flieht aus Rom	1827.6.64	Brand von Rom; erste Christen-
68 Aufstand der Statthalter in Gallien und Spanien, Nero flieht aus Rom		verfolgung
Gallien und Spanien, Nero flieht aus Rom	65	»Pisonische Verschwörung«
aus Rom	68	Aufstand der Statthalter in
		Gallien und Spanien, Nero flieht
8.6.68 Nero begeht Selbstmord		aus Rom
	8.6.68	Nero begeht Selbstmord

Nero wird in Antium (heute

15.12.37

Jh. 18. Jh. 19. Jh. 20./21. Jh.



### **Hadrian**

Der römische Kaiser Publius Aelius Hadrianus stammte aus der römischen Kolonie\* Italica in Spanien. Als sein Vater starb, wurde der spätere Kaiser Trajan (98–117), der aus derselben Stadt stammte, sein Vormund. Hadrian machte in der Politik und beim Militär Karriere und wurde von Trajan schließlich adoptiert und zum Nachfolger bestimmt.

Nach Trajans Tod wurde Hadrian vom Heer zum Kaiser ausgerufen. Der junge Kaiser musste gleich mit großen Schwierigkeiten kämpfen. Einige Senatoren verschworen sich gegen ihn und überall brachen Aufstände aus. Besonders gefährlich war der letzte Aufstand der Juden in Syrien gegen Rom im Jahr 132, der sich zu einem dreijährigen Krieg entwickelte. Hadrian unterdrückte den Widerstand mit brutaler Gewalt. Danach aber herrschte unter ihm Friede und Hadrian wurde ein bescheidener, nachdenklicher Kaiser, der vor allem dem Senat großen Respekt entgegenbrachte.

Auf einer der vielen Reisen Hadrians verunglückte Antinous (110–130), der Geliebte Hadrians, und ertrank im Nil. Daraufhin gründete Hadrian ihm zum Andenken eine Stadt namens Antinoupolis in der Nähe seines Todesortes. Antinous wurde bald wie ein Gott verehrt

Hadrian verhielt sich als erster römischer Kaiser sehr zurückhaltend, was Kriege betraf, und strebte nicht danach, sein Reich zu vergrößern. Er gab einige Provinzen sogar ganz auf und ließ in anderen starke Verteidi-

gungsanlagen errichten. Am berühmtesten ist der Hadrianswall in Nordengland.

Hadrians Vorbild für die Art und Weise des Regierens war Kaiser Augustus. Wie dieser schmückte er Rom mit vielen neuen Bauten. Heute noch Hadrian reiste so viel wie kein Herrscher vor ihm und lernte viele Provinzen genau kennen. Das Römische Reich erstreckte sich damals von Gibraltar bis an den Euphrat, von Ägypten bis nach England.

komplett erhalten ist das Pantheon auf dem Marsfeld, ein Tempel für »alle Götter«. Der Kaiser bewunderte die griechische Kultur und machte den griechischen Städten im Ostteil des Reiches viele Geldgeschenke. Er trug sogar einen Vollbart wie die griechischen Philosophen.

Hadrians Ehe mit Sabina blieb kinderlos, sodass er wie Trajan seinen Adoptivsohn, Antoninus Pius (138–161), zum Nachfolger machte. Nach langer Krankheit starb Hadrian in Baiae bei Neapel, wohin er sich zur Erholung zurückgezogen hatte. Zuvor hatte er sich in Rom nach Augustus' Vorbild ein riesiges Mausoleum errichten lassen. Dort wurde er bestattet. Sein Grab wurde später von den Päpsten zur Festung umgebaut und heißt heute »Engelsburg«.

- 76 Hadrian wird in Italica (Spanien) geboren
- 117 Regierungsantritt
- 132 Hadrianopolis (heute Edirne) wird gegründet
- 135 Beginn des Baus der Engelsburg als Grabmal Kaiser Hadrians
- 138 Hadrian stirbt in Baiae (heute Baia)





### Konstantin der Große

Konstantin war ein römischer Kaiser und gilt heute als der große Wegbereiter des Christentums. Seine Familie in Naissus (heute Nisch in Serbien) hatte bereits großen politischen Einfluss erlangt. Sein Vater Constantius Chlorus (293–306) hatte sich als Offizier nach oben gearbeitet und war

Eine himmlische Stimme hatte Konstantin im Traum geraten: »In diesem Zeichen wirst du siegen.« Seine Soldaten sollten als Schildzeichen ein Kreuz tragen. bis zum Cäsar des westlichen Teiles des Römischen Reiches aufgestiegen. Zu der Zeit galt das Herrschaftssystem der Tetrarchie. Dieses sah vor, dass im Osten und im Westen des Reiches jeweils ein Kaiser (genannt Augustus) und sein

Stellvertreter (genannt Cäsar) herrschten. Als Constantius starb, wurde Konstantin von den Truppen seines Vaters in York (England) gegen die Regeln der Tetrarchie zum neuen Augustus ausgerufen. Daraufhin kam es zum Kampf mit dem römischen Mitkaiser Maxentius (306–312), der sich ebenfalls selbst zum Augustus ernannt hatte. An der Milvischen Brücke bei Rom trafen die beiden aufeinander. Konstantin siegte und war damit der alleinige Kaiser der westlichen Reichshälfte. Der blutige Sieg in dieser

Schlacht fand mit dem heute noch existierenden Konstantinsbogen in Rom ein großartiges Denkmal.

Konstantins welthistorische Bedeutung liegt in der so genannten »Konstantinischen Wende«: Mit Aemilius Licinius (308-324), dem Augustus des Ostteils, vereinbarte er, das Christentum nicht mehr zu verfolgen. Die früheren Kaiser hatten Christen häufig umbringen lassen, weil diese sich weigerten, dem Kaiser und den römischen Staatsgöttern zu opfern. Das bedrohte jedoch die politische Ordnung und konnte nicht hingenommen werden. Um herauszufinden, ob ein Angeklagter tatsächlich Christ war oder nicht, unterzog man ihn meist einem »Opfertest«. Wenn er das Opfer verweigerte, galt der Verdächtige als überführt. Die letzte große Christenverfolgung war erst im Jahre 311 beendet worden. Das Christentum wurde unter Konstantin nun zur »erlaubten Religion« erklärt und wie alle anderen Religionen im Reich behandelt. Weder Konstantin noch Licinius waren zu diesem Zeitpunkt allerdings Christen. Konstantin aber betrachtete den christlichen Gott als seinen Schutzgott und förderte dessen Verehrung. Er glaubte fest, dass er ihm in der Schlacht an der Milvischen Brücke beigestanden hatte.

Als er auch Licinius besiegt hatte, war Konstantin Alleinherrscher des Römischen Reiches. Wie bei Augustus hatte sein Weg zur Alleinherrschaft über viele Leichen geführt und auch vor Mordtaten schreckte er nicht zurück. So ließ er 326 aus ungeklärten Gründen seine Ehefrau Fausta und seinen Sohn und eingeplanten Nachfolger Crispus (Cäsar seit 317) töten. Der heidnische Historiker Zosimus (um 500) warf ihm später vor, er habe sich nur deswegen dem Christentum zugewandt, da ausschließlich diese Religion vorgab, von derartigen Sünden reinzuwaschen.

Im Jahre 330 gründete Konstantin am Bosporus die Stadt Konstantinopel (heute Istan-



bul) als eigenes Denkmal und neue Reichshauptstadt. Die Stadt erhielt noch heidnische Tempel, ein Forum, einen eigenen Senat und vieles andere, was der Tradition entsprach. Daneben errichtete der Kaiser aber auch christliche Bauten, zum Beispiel die Apostelkirche, in der er sich später gleichsam als 13. Apostel beisetzen ließ. Am wichtigsten war die neue Konstantinsstadt aber als Zentrum für Verwaltung und Herrschaft. Die wichtigsten Reichsämter siedelten sich hier an, ein Hofzeremoniell wurde hier entwickelt und mit dem Solidus eine Goldwährung geschaffen, die das gesamte Mittelalter hindurch gültig bleiben sollte. Dasselbe gilt für Konstantins System der Steuererhebung, die nun alle 15 Jahre stattfand.

Jh.

Konstantin wurde nicht sofort Christ, sondern glaubte an eine nicht näher bestimmbare »Göttlichkeit«, die ihm zur Seite stünde. Er blieb gemäß der Tradition seiner Vorgänger Pontifex Maximus, also der oberste Priester der alten römischen Religion. Konstantin benutzte jedoch immer mehr christliche Symbole auf Münzen und anderen öffentlichen Denkmälern und zeigte damit seine Unterstützung für das Christentum. Spätestens seit 327/328 benutzte auch das Militär Feldzeichen mit christlicher Symbolik.

Konstantin förderte außerdem die Kirche und ihre Geistlichen mit großen Landschenkungen und Steuererleichterungen. Er griff sogar direkt in Glaubensfragen ein: Um die Einheit der Kirche und so den inneren Frieden des Imperiums zu sichern, berief er ein Konzil nach Nikaia in Kleinasien ein. Der Kirche drohte zu diesem Zeitpunkt eine Spaltung, da der Priester Arius aus Alexandria (gestorben 336) einen Wesensunterschied zwischen Gott und seinem Geschöpf Jesus sah und mit dieser Ansicht viele Anhänger fand, was der geltenden Lehre zuwiderlief. In Nikaia wurde von den versammelten Reichsbischöfen in Anwesenheit des Kaisers die Wesenschaft werden und seinem Geschöpf in Wesenschöfen in Anwesenheit des Kaisers die Wesenschiefen in Anwesenheit des Kaisers die Wesenschaften und seinem Geschöpf geschäften geschäften geschäften geschäften und seinem Geschöpf geschäften ges

sensgleichheit von Gottvater und Gottes Sohn ins christliche Glaubensbekenntnis aufgenommen. Arius wurde exkommuniziert

und verbannt. Die Hoffnung auf Einheit von Reich und Kirche erfüllte sich dennoch nicht. Die Arianer erhielten immer neuen Zulauf und auch die Auseinandersetzungen des Christentums mit der heidnischen Religion nahmen an

Konstantin führte ein neues Hofzeremoniell ein: Er trug ein perlenbesetztes Diadem mit Stirnjuwel und einen purpurnen Mantel. In der Umgebung des Kaisers musste immer feierliche Ruhe herrschen.

Härte zu. Auf dem Sterbebett ließ Konstantin sich schließlich auch selbst taufen. Nach seinem Tod zerfiel die Reichseinheit unter seinen drei verbliebenen Söhnen wieder.

um 280	Konstantin wird in Naissus (Serbien) geboren
306	Eigenmächtige Ausrufung als Augustus
312	Sieg an der Milvischen Brücke und Anerkennung des Christentums als erlaubte Religion
324	Konstantin wird Alleinherrscher
325	Konzil von Nikaia (1. Ökumenisches Konzil)
330	Gründung und Einweihung Konstantinopels
22.5.337	Konstantin stirbt bei Nikomedia





#### **Attila**

Attila herrschte seit 434 zusammen mit seinem Bruder Bleda über die Hunnen. Im Jahre 445 wurde sein Bruder ermordet, vielleicht sogar auf Befehl Attilas selbst. Attila regierte nun für sieben Jahre allein über ein Reich, das vom Kaukasus bis zum Rhein reichte. Seine

Attila ließ sogar in Ungarn eine Hauptstadt errichten, die aber bis heute nicht wiederentdeckt wurde. Herrschaft versuchte er, nach dem Vorbild des Römischen Reiches zu organisieren. Um sein Reich zu festigen, regte Attila die hunnischen Nomadenstämme dazu an, sesshaft

zu werden. Außerdem verbesserte er die Organisation seiner Herrschaft durch die Einführung eines Verwaltungs- und Militärapparats. Das Geld dafür holte Attila sich vor allem aus dem oströmischen Reich, das ihm seit 448 Tribute zahlen musste. Honoria, die Schwester des oströmischen Kaisers Valentinian III. (425-455), bot Attila sogar die Heirat an, aber ihr Bruder verweigerte die Zusage. Aus gutem Grund: Außer der Schwester hätte Attila auch die Hälfte seines Reiches bekommen!

Als das oströmische Reich Attila nach 450 den Tribut verweigerte, drohte der Hunnenkönig mit Krieg. Allerdings wandte er sich zuerst gegen den stärkeren Gegner: gegen das weströmische Reich. Auf den Katalaunischen Feldern (zwischen Troves und Metz) wurden die Hunnen schließlich von den verbündeten weströmischen, westgotischen, burgundischen und fränkischen Truppen geschlagen. Attila gelang die Flucht.

Doch der Hunnenkönig gab nicht auf. Im Jahr 452 fiel Attila in Italien ein. Dort eroberte und plünderte er große Städte wie Verona, Mailand und Aquileia. Vom Marsch auf Rom hielt ihn jedoch eine von Papst Leo I. (440–461) geleitete Gesandtschaft ab. Es war wie ein Wunder.

Attila starb 453 in der Hochzeitsnacht an der Seite der germanischen Fürstentochter Ildico. Kurz nach seinem Tod zerfiel das mächtige Hunnenreich. In der Sage lebt Attila (mhdt. Etzel) als grausamer Despot, aber auch als guter Völkerhirt weiter. Die Germanen hatten in ihm nie ein »Ungeheuer« erkannt. Der gotische Name »Attila« (der hunnische ist nicht bekannt) bedeutet »Väterchen«!

Ton	0
Jun	· nv.
de la	
19	2.
4	

	geboren
434	Attila wird mit seinem Bruder Bleda
	König der Hunnen
ab 445	Attila wird Alleinherrscher über das
	Hunnenreich
447	Krieg gegen Ostrom
448	Friedensvertrag mit dem ost-
	römischen Reich
ab 450	Krieg gegen das weströmische
	Reich
451	Schlacht auf den Katalaunischen
	Feldern

Einfall der Hunnen in Italien

um 400 Attila wird als Sohn des Mundzuk

452

### Justinian I.

Der römische Kaiser Justinian I. herrschte von 527 bis 565 n. Chr., also 38 Jahre lang! Der Bauernsohn aus dem heutigen Serbien hieß eigentlich Petrus Sabbatius. Seinen Aufstieg zum Kaiser verdankte Justinian I. seinem Onkel und Vorgänger als Kaiser, Justinus I. Als dieser im Jahre 518 zum Kaiser gekrönt wurde, diente Justinian zunächst in dessen Palastgarde. Er genoss das Vertrauen des Kaisers und wurde von diesem adoptiert. Mit der Adoption erhielt er den Namen Justinian. Im April 527 wurde er zum Mitkaiser und Augustus erhoben. Auch seine Frau, die ehemalige Theaterschauspielerin Theodora, wurde zur Augusta gekrönt. Als sein Onkel noch im selben Jahr starb, wurde Justinian zum Alleinherrscher.

Ein Hauptziel der Politik des Kaisers Justinian I. war es, die an die Germanen verlorenen Gebiete des weströmischen Reiches wieder zurückzugewinnen. Er schickte deshalb seine Feldherrn, darunter den berühmten Belisarios, in viele Kriege. Die Vandalen besiegte er 533/534 in Nordafrika, auf Sardinien und Korsika. Auch die Ostgoten in Italien konnten seine Truppen nach einem lang dauernden Krieg bezwingen. Justinian I. gewann damit ganz Italien zurück. Außerdem sollte Spanien, das von den Westgoten besetzt war, dem oströmischen Reich einverleibt werden. Dies gelang aber nicht. Nur ein kleiner Teil in Südspanien konnte erobert werden. Allerdings gingen die eroberten Gebiete nach dem Tod Justinians I. bald wieder verloren.

Auch an der Ostgrenze seines Reiches kam es immer wieder zu kriegerischen Auseinandersetzungen mit hunnischen Stämmen und den Persern. Mit diesen schloss Justinian I. deshalb Friedensverträge, wobei er den Frieden teilweise durch Tribute erkaufte. Justinian war aber nicht nur Kaiser, sondern auch der Oberherr der Kirche. Als solcher bekämpfte er Abweichler vom »rechten Glauben« (Häretiker) und Heiden.

Die bedeutendste Leistung Justinians I. war die Sammlung des römischen Rechts (*Corpus Iuris Civilis*). Mit einer einheitlichen Rechtsprechung wollte er das Reich festigen und die Voraussetzung für eine zentralistische Regierung schaffen. Erst um 1100 entdeckte man

das Corpus Iuris Civilis (CIC) wieder und machte es zur Rechtsgrundlage im neuzeitlichen Europa. Es wirkte sogar bis ins 20. Jahrhundert hinein. So leben in der Bundesrepublik Deutschland Teile des rö-

Die Gesetzessammlungen des Justinian I. gelten noch heute als die wichtigsten juristischen Schriften der Rechtsgeschichte Europas.

mischen Schuld- und Erbrechts im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) von 1900 weiter.

Der Kaiser war auch ein großer Bauherr. Er ließ zahlreiche Kirchen bauen, wie die berühmte Hagia Sophia in Konstantinopel (562) oder S. Vitale (547) und S. Apollinare (549) in Ravenna.

482 (?)	Justinian I. wird im heutigen
	Serbien geboren
527	Justinian I. wird Mitkaiser und
	nach dem Tod seines Onkels im
	selben Jahr Alleinherrscher
528-534	Zusammenstellung des Römischen
	Rechts (Corpus Iuris Civilis)
529	Justinian I. lässt die Philosophen-
	schule in Athen schließen
533-554	Kriege gegen die Vandalen,
	Ost- und Westgoten
548	Kaiserin Theodora stirbt
14.11.565	Justinian I. stirbt in Konstantinopel





#### LINVERKÄLIELICHE LESEPROBE



#### Sandra Maischberger

# Die musst du kennen. Menschen machen Geschichte

Taschenbuch, Broschur, 352 Seiten, 17,0 x 24,0 cm ISBN: 978-3-570-40059-3

chi

Erscheinungstermin: Dezember 2010

Die wichtigsten Persönlichkeiten der Weltgeschichte in einem Nachschlagewerk versammelt

Dieses Nachschlagewerk für Kinder versammelt sie alle: die 250 wichtigsten und populärsten Wissenschaftler, Politiker, Künstler und Denker unserer Kulturgeschichte von der Antike bis in die Gegenwart. Kindgemäß und verständlich aufbereitet, bettet das Lexikon die ausgewählten Persönlichkeiten in ihre Zeit und Gesellschaftsordnung ein und präsentiert sie chronologisch geordnet in sieben großen Epochen. Ein profundes, großzügig und übersichtlich gestaltetes Nachschlagewerk – nicht nur für Schüler!

Unter anderem mit folgenden Biografien: Kleopatra, Aristoteles, Karl der Große, Marco Polo, Galileo Galilei, Leonardo da Vinci, William Shakespeare, Immanuel Kant, Johann Wolfgang von Goethe, Karl Marx, Martin Luther King jun., Dalai Lama, Albert Einstein, Thomas Mann, Pablo Picasso. Beatles

